

Brauereiführung und Vortrag im Hörvelsinger Pflug, inkl. Bierverkostung und Bilderzyklus von Simone Schulz

Sehr geehrte Damen und Herren,

jetzt am Freitag, 18. Oktober, 18.00 Uhr laden wir zu einer Begegnung in die Pflugbrauerei Hörvelsingen ein. Unter dem Motto „Gebrauchter Pflug blinkt, stehend Wasser stinkt“ gibt es eine Brauereiführung mit Braumeister Georg Walcher und ebenso eine von ihm kommentierte Bierverkostung. Ich selbst werde in einem Impulsvortrag den Pflug als Sinnbild für den Glauben auslegen. Pflügen lockert, lüftet und wendet den Ackerboden. Dies kann Weisung für das Leben sein: Wir dürfen Verkrustungen und Verkrampfungen loslassen und leichter und freier werden, indem wir die Luft und das Wehen des Geistes hereinlassen. Und wir sind bereit zur Wende, zu Umkehr und Neuausrichtung – auf Gott, den Nächsten und uns selbst hin.

Gerne können Sie sich noch anmelden - bis Freitag, 13 Uhr als Mailantwort, sowie morgen, Donnerstag, bis 17 Uhr auch telefonisch (0731/9206010). Bei freien Plätzen ist auch ein spontanes Kommen möglich.

Ich freue mich auf die Begegnung!

Wolfgang Steffel

Zum Hintergrund

Mit dem Pflügen beginnt das Brauen. Schon einmal waren wir in Hörvelsingen zu Gast. Die Sendung „Seelentrunk, vorletzte Ölung, Weihwasser – was Bier so alles sein kann“:

<https://www.youtube.com/watch?v=v4bcCU5SwJ0>

gibt einen Einblick in die Brauerei und in das Themenfeld „Glaube und Bier“ im Dekanat, das beim großen Dekanatsstag am 1. Juli 2017 in Wiblingen im heutigen Pfarrhaus, der früheren Klosterbrauerei, eröffnet wurde. Seit dem Haupt- und Leitvortrag 2017 für das Dekanat Ehingen-Ulm begleitet und stärkt uns auch das Sinnbild des Pfluges. Pflügen bedeutet, neugierig zu werden, sich herausfordern zu lassen und in die radikale Jesusnachfolge einzutreten, gemäß dessen eigenen Worten: „Wer die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, taugt nicht für das Reich Gottes.“

Gott selbst es ist, der sich für den Menschen abmüht, der pflügt. Diesen Gedanken entwickelt Ignatius von Loyola, der als einziger großer Mystiker diesen Aspekt im Gottesbild hervorhebt: Gott ist es, der schwere Arbeit verrichtet, menschliches Tun ist nur Mitwirkung. Ausgangspunkt war eine Dekanatssekkursion auf den Spuren der Jesuiten in Landsberg und Mindelheim im Jahre 2015. In der Mindelheimer Maria-Ward-Kapelle sahen die Teilnehmer das Bild des pflügenden Gottes: Gott Vater lenkt den Pflug, das Herz Jesu ist die Pflugschare. In der Inschrift zum Bild wurde das lateinische COR IESU (Herz Jesu) einfach zu RUS CIEO umgestellt: „Ich pflüge das Feld.“ Dieses Motiv hat viele Gläubige angesprochen und weiterhin begleitet.

Die Künstlerin Simone Schulz aus Untermarchtal hat einen tiefgründigen, weitgespannten und motivisch rhythmisierten Bilderzyklus zum Pflug geschaffen, der an das genannte Bild aus Mindelheim anknüpft. Ich werde ausgewählte Bilder aus diesem Zyklus mit den Gästen betrachten und habe hier ein Grundgesetz menschlichen Wirkens entdeckt: Wer im Acker seines Lebens mit Sorgfalt und Hingabe seine Furche zieht, befördert die Leichtigkeit des Lebens. Gott vertraut jedem Einzelnen von uns „seine“ Furche an und öffnet uns dadurch zum Himmel hin, in den die Saat unseres Tuns aus der Kraft Gottes hinauf- und hineinwächst. So finden wir bei Simone Schulz einerseits den Pflug, der den Boden hinabstrebt, aufreißt, ja verletzt, andererseits und zugleich den Pflug mit Zug nach oben, einen „Himmelpflug“.